

CDU-Politikerin: Keine Auskunft zu Lobbyisten-Treffen

Veröffentlicht von **Rainer Breda** am
5. Januar 2016.

Artikel kommentieren

Artikel teilen:



Hildesheim (br) - Die CDU-Bundestagsabgeordnete (MdB) Ute Bertram hat sich mit einer patzigen Antwort auf die Frage eines Bürgers nach ihren Kontakten zu Lobbyisten erhebliche Kritik eingefangen. Der Mann hatte alle drei Hildesheimer MdB auf dem Internet-Portal Abgeordnetenwatch um Auskunft gebeten, wann sie sich wie lange mit welchen Interessensvertretern getroffen und worüber sie mit diesen geredet haben. Die Grünen-Politikerin Brigitte Pothmer verwies auf eine Terminliste auf ihrer Homepage, SPD-Vertreter Bernd Westphal verweigerte zwar eine konkrete Antwort, blieb aber sachlich. Bertram dagegen schrieb dem Mann: „Ich denke gar nicht dran.“ Etliche Bürger attackierten die CDU-Politikerin daraufhin, die schließlich doch noch inhaltlich antwortete: Sie wertet die Frage als Misstrauen und indirekte Unterstellung, „ich könnte bei meinen Entscheidungen käuflich sein.“ Hintergrund des Konflikts ist eine Gerichtsentscheidung zum Umgang mit Lobbyisten. Danach musste die Bundestagsverwaltung eine Liste mit den Namen von mehr als 400 Interessensvertretern offenlegen, die über die Fraktionen einen Haus-Ausweis für das Parlament erhalten haben. Die Klage, die dazu führte, stammte von Abgeordnetenwatch. Entsprechend aufmerksam registrierten die Verantwortlichen des Portals die Reaktionen der drei Hildesheimer nach deren Lobby-Kontakten. „Transparenz ist unser Kernanliegen“, betont Martin Reyher. Der Abgeordnetenwatch-Redaktionsleiter beobachtet zwar häufig, dass manche Politiker sich mit dem Thema schwer tun, die Betroffenen verpackten dies dann aber in viele Worte. Umso ungewöhnlicher fand Reyher, was Bertram von sich gab: „Eine solche knappe Antwort ist bemerkenswert.“ Das fanden auch viele Bürger, die über Facebook und Twitter von Bertrams Haltung erfuhren – das Portal hatte sie dort veröffentlicht. Auf die CDU-Politikerin prasselte die Kritik nur so nieder, eine Kommentatorin wunderte sich über den „erstaunlichen Umgangston und das noch viel erstaunlichere Demokratieverständnis“ der Christdemokratin. Die meldete sich anschließend mehrere Male selbst zu Wort – unter anderem mit dem Hinweis, sich gern an den Ergebnissen ihrer Arbeit messen zu lassen. Sie blieb aber bei ihrem Kurs: Unausgesprochen werde suggeriert, dass derjenige, der der Aufforderung, seine Gesprächspartner und -inhalte offenzulegen, nicht nachkomme, etwas zu verheimlichen hat. „Und wer dieser Aufforderung entspricht, muss damit rechnen, dass ihm etwas unterstellt wird, was er naturgemäß nicht widerlegen kann“, meint Bertram. Die habe wohl selbst bemerkt, dass sie zunächst überreagiert habe, erklärt Redaktionsleiter Reyher. Gleichwohl hätte Bertram von vornherein anders agieren müssen. Denn letztlich sei der Bürger der Auftraggeber der Abgeordneten. „Und wenn ein Bürger wissen will, mit

wem sich die Politiker warum treffen, sollten diese damit souveräner umgehen.“ Was einige können: Sie führten ihre Treffen mit Lobbyisten freiwillig auf. Zum Nachlesen: www.abgeordnetenwatch.de/blog/2015-12-11/wie-abgeordnete-auf-die-frage-antworteten-ob-sie-ihre-lobbykontakte-offenlegen.
